

Fachkräftemangel: Wer steigt künftig aufs Dach?

AUSBILDUNG Nachfrage steigt, Zahl der Facharbeiter sinkt und die Folge ist: Jura Holzbau GmbH in Riedenburg sucht verzweifelt Zimmerer.

VON OXANA BYTSCHENKO, MZ

RIEDENBURG. Jugendliche suchen nach dem Schulabschluss vermehrt Berufe aus, die attraktiv und angesehen sind – Mechatroniker oder Elektroniker. Darunter leidet zurzeit der früher hoch angesehene Beruf des Zimmerers. Das spüren beispielsweise Stefanie Hierl-Halbritter, Geschäftsführerin der Jura-Holzbau GmbH und ihr Mann Christian Hierl sehr deutlich. „Wir haben einen Zimmerer- und Lehrlingsmangel“, sagt Hierl-Halbritter. Seit etwa fünf Jahren spüre man, dass das Interesse für den Beruf abnimmt.

Wenn sie eine Lehrstelle ausschreiben, melde sich keiner, oder der Zimmererberuf ist nur zweite Wahl – „wenn es mit der Stelle als Mechatroniker nicht klappt“, sagt Hierl. Sie wollten aber einen Lehrling ausbilden, „der mit Herz bei der Sache ist“. Vier bis fünf Zimmerer suchen sie zurzeit, einen bis zwei Lehrlinge könnten sie aufnehmen.

Lehrlinge wählen eher große Namen

Franz Aukofer, Fachgruppenleiter Zimmerer der Bauinnung Regensburg, sieht das Problem ähnlich: „Große Firmen mit großen Namen wie Siemens oder BMW nehmen uns Lehrlinge weg“, sagt er, „und die Politik fordert: Mittelstand soll ausbilden.“ Franz Aukofer gibt zu, dass die Innung den Fachkräftemangel etwas unterschätzt hatte. „Wir haben vielleicht ein bisschen wenig Werbung für den Beruf Zimmerer gemacht“, sagt er. Deshalb fehle es vor allem an qualifizierten Bewerbern, seit etwa drei Jahren schon. Auch Christian Hierl bemerkt, dass die Qualität bei den Bewerbungen abnimmt. Während sich früher Eltern zusammen mit ihren Kindern um die Bewerbung gekümmert haben, werde dies heutzutage manchmal vernachlässigt, vermutet er.

Die Anforderung an einen Zimmerer sind machbar: Er (oder sie) soll schwindelfrei sein, in Mathe nicht ge-

rade der Schlechteste, dreidimensional denken können und etwas Sport treiben. „Das Zeugnis ist zwar wichtig“, sagt Hierl, „aber uns ist die Person selbst wichtiger.“

Maximilian Milde ist 20 Jahre alt und frisch gebackener Zimmerer bei Jura Holzbau. Sein Bruder brachte ihn zum Beruf, auch sein Onkel ist Zimmerer. „Es macht Spaß, mit Kollegen auf der Baustelle zu arbeiten, Häuser zu bauen“, sagt Milde, „und auf die Wünsche der Kunden einzugehen.“ Für das Ehepaar Hierl-Halbritter ist der Beruf des Zimmerers auch attraktiv, „weil man abends sieht, was man geschafft hat“. Milde hört von seinen Freunden – die meisten sind Mechaniker –, dass sie den Beruf des Zimmerers oft als körperlich zu schwer bezeichnen und die langen Arbeitszeiten bemängeln.

Ein Jahr ohne Lohn

Die Ausbildung des 20-Jährigen dauerte drei Jahre, davor musste er allerdings ein Berufsgrundschuljahr in Regensburg absolvieren. „Es kann sein, dass der Beruf dadurch auch unattraktiv ist“, sagt Hierl, „weil man im ersten Jahr kein Geld bekommt.“ Dafür liegt das Lehrlingsgehalt im zweiten Jahr bei 600 bis 1000 Euro und damit deutlich über dem Durchschnitt. „Ich bin für das Berufsgrundschuljahr“, sagt Franz Aukofer von der Bauinnung, „aber man könnte für den Lohn eine andere Regelung treffen.“ Damit würde der Beruf mehr Lehrlinge anlocken.

Für Christian Hierl ist der Beruf bereits jetzt sehr attraktiv. „Ein Zimmerer hat gute Arbeitsaussichten“, sagt er. Als „König der Baustelle“ arbeite er immer oben. „Die Bauzahlen haben zwar abgenommen, aber die Holzbauzahlen nehmen ständig zu.“ Einerseits ist Energiesparen ein Thema, andererseits auch die schnelle Bauzeit. „Wir montieren ein Haus innerhalb von einem Tag regendicht“, sagt Stefanie Hierl-Halbritter. Angesichts steigender Nachfrage nach Holzbauten sei es besonders bedauerlich, dass sich der Fachkräftemangel verschärfe.

Deshalb ergreifen sie die Initiative und starten im Herbst einige Aktionen in Zusammenarbeit mit der Hauptschule Riedenburg und der Bauinnung Regensburg. „Wir wollen nicht warten, bis es zu spät ist“, sagt Hierl.



Leidenschaft gehört für Maximilian Milde zum Beruf. Damit ist er eine Ausnahme, denn für Jugendliche ist der Beruf des Zimmerers unattraktiv geworden. Foto: by

ZIMMERERHANDWERK

► **Statistik I:** Die Anzahl der Beschäftigten in Zimmereibetrieben hat in den vergangenen 13 Jahren kontinuierlich abgenommen. Waren 1996 noch 77 997 Menschen bundesweit in den Betrieben beschäftigt, waren es 2008 nur noch 57 673 Beschäftigte.

► **Statistik II:** Die Anzahl der Lehrlinge hat sich ebenfalls nach unten entwickelt, von 7915 (2003) auf 6055 Lehrlinge im Jahr 2008.

► **Beispiel I:** In der Firma Jura Holzbau GmbH in Riedenburg spürt man bereits seit fünf Jahren einen Rückgang bei den Bewerberzahlen für den Beruf des Zimmerers. In diesem Jahr haben die Geschäftsführer keine Bewerbungen mehr bekommen. „Wir suchen dringend eins bis zwei Lehrlinge“, sagt Stefanie Hierl, „und vier bis fünf ausgebildete Fachkräfte.“

► **Beispiel II:** Franz Aukofer, Inhaber der Hilbau Aukofer GmbH in Obertraubling, hat bisher jedes Jahr zwei Lehrlinge gefunden. Seit zwei bis drei Jahren merke er aber, dass es immer schwerer wird, geeignete Bewerber zu finden. „Keiner geht gerne am Bau arbeiten, es ist schwere Arbeit“, sagt er, „außerdem nehmen uns große Firmen wie Siemens oder BMW die Lehrlinge weg.“ (by)